

Alle Jahre wieder....

Pünktlich, wie in jedem Jahr, zu Beginn der „Grünen Woche“ in Berlin steht die Lebensmittelproduktion im Fokus der Kritik diverser Verbraucher- und Naturschutzverbände.

Man kann sich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, dass es den Initiatoren dieser Proteste weniger um die Lebensmittelqualität geht, sondern vielmehr darum, dass die sogenannte Massentierhaltung wieder mit Negativargumenten ins Gerede kommt und dass sich die Medien dieses Thema wieder einmal zu Eigen machen.

Zahllose Beispiele gibt es zum Anfang eines neuen Jahres immer wieder.

Neue Verordnungen und Qualitätsgütesiegel über den Einsatz von Antibiotika führen uns bestimmt nicht zu gesünderen Lebensmitteln. Verfügungen, Gesetze und Qualitätssiegel gibt es genügend.

Die überwiegende Zahl der Landwirtschaftsbetriebe sind Teilnehmer des QS Systems und lassen ihre Produktionsverfahren in regelmäßigen Abständen freiwillig kontrollieren. Das Veterinäramt überprüft die tierhaltenden Betriebe über den ordnungsgemäßen Arzneimitteleinsatz. Außerdem kommen Futtermittelkontrolleure und kontrollieren die eingesetzten Futtermittel. Diese Beispiele können noch um mindestens zwei bis drei weitere Kontrollen erweitert werden.

Als Seifersbacher Land AG nehmen wir schon in Anspruch, hochwertige Milch, einwandfreies Fleisch und gesunde Ferkel zu verkaufen.

Die Rahmenbedingungen der Veredelungsproduktion und die erzielten Einnahmen für die Landwirte sind so katastrophal, dass viele Ferkelerzeuger und Schweinehalter im letzten Jahr aufgeben mussten.

Die Tiefstpreise am Markt und die Dominanz von drei großen Schlachtunternehmen in ganz Deutschland wirken auf die Struktur der Tierhaltung. Kostenoptimierung und Leistungssteigerung stehen im Vordergrund!

Außerdem wird im Rahmen der „Grünen Woche“ wieder über die Bioenergiepolitik der Bundesregierung diskutiert. Einige Verbände sehen große Probleme bei der vorrangigen Rohstoffbereitstellung für Bioenergie gegenüber der Nahrungsmittelproduktion auf uns zukommen. Die Probleme der Welternährung würden dadurch verschärft.

Dem Beobachter dieser Diskussionen kommt dann bei näherer Betrachtung der Gedanke, dass es doch die Umweltverbände waren, die unbedingt aus der Kernenergie aussteigen wollten!

Was denn nun; keine Bioenergie und auch keine Kernenergie? Sollten wir den Strom doch lieber aus Frankreich oder Tschechien importieren? Die haben ja noch aktive Atomkraftwerke!

Weiterhin diskutiert man im Rahmen der „Grünen Woche“ wieder über den Flächenentzug, dem will man nun endgültig Einhalt gebieten. Seit zwanzig Jahren steht dieses Ziel ständig auf der Agenda der zahlreichen Diskussionsrunden.

Wenn man dann hört, wie viele Hektar Ackerland täglich durch Gewerbegebiete und andere Objekte allein in Sachsen der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen werden, fragt man sich schon, wer so etwas genehmigt? Ob die Vertreter dieser Verbände und Kommissionen und vor allem die Politiker, die jetzt in Berlin die Diskussionen führen, eigentlich wissen was im Lande passiert?

PS.: Eine Kleinstadt mit 15000 Einwohnern, auf deren Territorium die Seifersbacher Marktfrucht GmbH Ackerbau betreibt, entzog unserem Unternehmen seit der Wende knapp 100 ha Ackerland für Bauzwecke. Davon sind 25 ha für ein Gewerbeindustrialgebiet entzogen worden, wovon ca. 20 ha seit vielen Jahren völlig brach liegen. Grund dafür sind die fehlenden Investoren, die bei der Planung des Gewerbegebietes angeblich Schlange standen.

Die Regionalpresse berichtete am Wochenende, dass man dieses Gewerbegebiet nun um weitere 5 ha vergrößern will, weil wieder zahlreiche Unternehmen am Standort investieren wollen.

Wissen die Verantwortlichen eigentlich, was sie der Natur und dem deutschen Steuerzahler auferlegen?

Ullrich Kolbe